

Interview mit Alf Jark zur Aktion „Rettet die Kastanien“



Im Einsatz für die Kastanien: Alf Jark

Alf Jark ist seit Jahren im SDW-Kreisverband Rendsburg-Eckernförde ehrenamtlich tätig. Er ist Initiator der SDW- Aktion „Rettet die Kastanien“. In diesem Jahr findet der Aktionstag am 14. November statt. Mit Alf Jark sprach Sabine Krömer-Butz.

Unser Wald: Wieso halten Sie ganz persönlich ein Engagement für den Waldschutz und die Bäume für wichtig?

Alf Jark: Pflanzen, Bäume, Wälder bilden unsere Lebensgrundlage. Deswegen sollten wir alle allein schon aus rein rationalen und egoistischen Aspekten viel für den Erhalt und Schutz tun. Aber auch weil meine Sinne und mein Herz aufblühen, wenn ich durch den Wald gehe oder mir das architektonische Wunderwerk eines Baumes anblicke. Ich hoffe, mit meiner ehrenamtlichen Arbeit Menschen und vor allem Kinder an den Wald heranzuführen. Denn wer emotional den Wald, die Bäume und Pflanzen zu schätzen weiß und ihnen mit dem Herzen nahe ist, wird auch sorgsamer mit diesen „Mit“lebewesen umgehen.

UW: Warum haben Sie die Aktion „Rettet die Kastanien“ ins Leben gerufen?

Jark: Zum einen weil die weißblühende Rosskastanie ein wirklicher Familienbaum ist, den wir uns in unserer Kultur wirklich erhalten sollten. Und da können Sie fragen wen Sie wollen, Jung und Alt können Ihnen aus dem Stand schönes über „ihre“ Kastanie“ erzählen.

Zum anderen, weil wir bei dem Phänomen der Kastanienminiermotte nicht hilflos zusehen müssen, sondern diesmal der Mensch wirklich etwas dagegen zu tun kann. Anders als seinerzeit bei den Ulmen oder heute bei den Erlen oder Eschen. Zum dritten, weil der Mensch durch sein wahn-sinnig hohes Mobilitätsverhalten der Motte in Europa erst den Weg geebnet und deswegen eine moralische Verantwortung hat, den Kastanien zu helfen. Und zum vierten, weil die Gegenmaßnahme „Unterbrechen der Vermehrungskette im Winter“ viele Menschen zu einem gemeinschaftlichen Handeln bringt. Also ein kleines Mosaiksteinchen für ein gemeinsames soziales Miteinander bei den Laubsammelaktionen. Ganz zum Schluss: ich möchte natürlich auch, dass meine Enkelkinder noch diese wundervolle Blüte im Frühjahr bewundern und genießen können sowie an den glänzenden Kastanien im Herbst viel Freude haben.

UW: Wie helfen Sie den Kastanienbäumen?

Jark: Meine Familie und ich helfen unseren Kastanien ganz praktisch seit vier Jahren durch das Vernichten der befallenen Blätter im Herbst. Ansonsten versuchen wir, das Wissen möglichst breit weiterzugeben, um zu verhindern, dass Kastanien einfach gefällt werden. Und schlussendlich versuche ich, die Idee der Aktion „Rettet die Kastanien“ mit Anregungen und ehrenamtlicher Arbeit in möglichst vielen Regionen bekannt zu machen und im Jahresablauf fest zu integrieren.

UW: In welchen Gegenden können Sie den Erfolg ihrer Aktion sehen?

Jark: Überall dort, wo Kastanien durch das Laubentfernen seit mehr als zwei Jahren besonders gepflegt werden. Das ist zum Beispiel in der Stadt Nortorf eindrucksvoll zu sehen (jetzt wieder grüne Kastanienbäume bis in den tiefen Herbst hinein) oder auch in einer wunderschönen Kastanienallee in meiner Heimatgemeinde Ehndorf bei Neumünster.

UW: Ist das Sammeln des Laubes wirklich die einzige Möglichkeit, den Kastanien zu helfen?

Jark: Momentan ja. Alle anderen Versuche, die Kastanienminiermotte mit Insektiziden in Schach zu halten, sind bislang nicht von Erfolg gekrönt. An anderen denkbaren Maßnahmen, z.B. der Rosskastanie durch Infusionen zu helfen, wird noch geforscht. Noch ist nichts abgeschlossen und freigegeben.

Neben der Vernichtung des Kastanienherbstlaubes kann man die Blaumeisen fördern (z.B. durch Nistkästen) und im Frühjahr (April-Anfang Juni) Pheromonfallen aufhängen,

um die erste Generation möglichst klein zu halten. Leimstreifen am Stamm (ca. 1,5 – 2 Meter Höhe) helfen, im Frühjahr Weibchen der ersten Generation aus dem Vermehrungskreislauf zu nehmen. Denn einem Mottenweibchen im Frühjahr können bis zu über 100.000 Nachkommen im Herbst folgen!

UW: Wie weit sind die Forschungen für ein Gegenmittel?

Jark: Die ersten Versuche mit Infusionen oder Impfungen für die Kastanienbäume geben Hoffnung. Aber das Verfahren ist noch nicht abschließend evaluiert und freigegeben. Das wird nach meiner Einschätzung noch mehr als fünf Jahre dauern. Ein wirkliches Gegenmittel wäre ein natürlicher Gegenspieler für die Motte. Dann wäre das biologische Gleichgewicht hergestellt. Da die Motte aber ein Neozoon (eingewandertes tierisches Lebewesen) ist, wird es da wenig Hoffnung geben. Einzig die Blaumeisen haben die Kastanienminiermotte in erklecklicher Zahl nachweislich auf ihren Speiseplan genommen. Also muss der Mensch versuchen, den natürlichen Gegenspieler darzustellen und die Population im verträglichen Maß zu halten.

UW: Wieviele SDW-Gruppen und Kommunen haben sich 2008 beteiligt, und wie sieht es in diesem Jahr aus?

Jark: Eine genaue Zahl zu bestimmen ist schwer. Weil ja jede Kommune in Eigenregie an unserer Aktion teilnehmen kann und die Veranstaltungen, übrigens an jedem zweiten Novemberstag eines Jahres, nirgendwo angemeldet werden müssen.

Wir wissen aber, dass im letzten Jahr mindestens 400 Städte und Gemeinden mitgemacht haben. Damit waren mehr als 20.000 Menschen aktiv, um den Kastanien ganz praktisch zu helfen. Die Bilanz des ersten bundesweiten Aktionstages 2008 gegen die Kastanienminiermotte kann sich sehen lassen: Es wurden rund 14.000 Kubikmeter Kastanienlaub zusammengetragen und vernichtet. Das entspricht einem Gewicht von ca. 2.400 Tonnen. Damit sind mit Sicherheit mehr als 400 Millionen Kastanienminiermotten im Puppenstadium aus dem Vermehrungskreislauf entfernt worden.

UW: Was sollen die Menschen mit ihrer Kastanien im eigenen Garten machen?

Jark: Wie oben bereits beschrieben, empfehlen sich drei Dinge: das Kastanienlaub im Herbst entfernen und sicher vernichten, zweitens Blaumeisen fördern und drittens – wer zusätzlich was machen will – im Frühjahr mit Leimbinden und Pheromonfallen arbeiten, um die erste Generation möglichst klein zu halten.

UW: Was hat Sie zurückblickend auf die letzten Jahre der Kastanienaktion am meisten bewegt?

Jark: Ich bin sehr froh, dass immer mehr Bürgermeister ihre Bürger zum Mitmachen aufrufen. Auch deswegen, weil das flächendeckende Agieren am meisten Erfolg verspricht. Außerdem bin ich immer sehr bewegt, wenn ich sehe, wie alle Generationen gemeinsam am Aktionstag für drei bis vier Stunden aktiv sind und sich nach getaner Arbeit gemütlich zusammen finden. 'Ne leckere Erbensuppe oder eine Grillwurst, die Kleinen mit Freude am Kokeln beim Feuer und mehr als viel, viel Klönschnack. Stolz bei allen, mit wenig Arbeit ihren Kastanien geholfen zu haben, etwas Sinnvolles zu tun und es im dunklen November gemeinsam zu genießen, zusammen zu sein.



Foto: SKB

Eine nicht gepflegte Kastanie in Bonn mit Miniermottenbefall, aufgenommen am 19. Juni